

Juni 2014
Ausgabe Nr. 2

FAIRNEWS

In dieser Ausgabe lesen Sie u. a.:



Unser neues Projekt: eine Hausaufgabenbetreuung



Zu Besuch in Chocaya



Indienhilfe Wasser ist Leben e. V. im Portrait

IMPRESSUM

Herausgeber:

AK Eine Welt
am Albert-Schweitzer-Gymnasium
Kandelstraße 47
79194 Gundelfingen
ak.einewelt@web.de

Redaktion:

Pia Henkel, Alanis Martinec, Lucia Carrillo Stoll, Amelie Zühl & Manuel van der Meijden

Liebe Schulgemeinde,

wir wollen uns recht herzlich bei allen Beteiligten für das Mitgestalten des diesjährigen Frühjahrsbasars bedanken. Wir konnten 3700 Euro an unsere bolivianische Partnerorganisation *Cristo Vive* überweisen. Nicola Wiebe, Geschäftsführerin der Stiftung in Bolivien, schrieb uns Folgendes:

Liebe Freunde,

herzlichen Glückwunsch zu eurem so gelungenen und vielfältigen Basar, zu eurer Dynamik und Kreativität. Vielen herzlichen Dank natürlich ganz besonders für die Überweisung eures tollen finanziellen Ergebnisses! Jetzt kann es mit der Neugestaltung des Hausaufgabenraumes losgehen.

*Für heute viele liebe Grüße
Nicola*

Am Ende dieses Schuljahres wollen wir es nicht versäumen, unseren Patenklassen einen ganz besonderen Dank für ihr Engagement auszusprechen.

Der AK Eine Welt

Chocaya hautnah

Mein Besuch der Kindergartengruppe im März 2014

Nach meinem Schulpraxissemester am ASG brach ich Ende Februar nach Südamerika auf. Die ersten Wochen reiste ich ans Ende der Welt, durch Feuerland und Patagonien. Mehrere Zwischenstopps habe ich in Santiago de Chile eingelegt, wo ich die Gelegenheit hatte, mit Schwester Karoline – der Gründerin und Präsidentin der Stiftung *Cristo Vive* – zu sprechen und kurz in die dortigen Projekte hinein zu schnuppern. Mitte März brach dann der zweite Teil meiner Reise an, der Besuch meiner zweiten Heimat Bolivien, genauer gesagt der Millionenstadt Cochabamba, die im Zentrum des Landes gelegen ist. Von August 2010 bis September 2011 hatte ich dort in Tirani – einem kleinen Dorf am Rande der Stadt – bei der Stiftung *Cristo Vive* einen Freiwilligendienst absolviert. Der Kontakt mit dem Projekt und

meinen Freunden ist seitdem zum Glück nicht abgebrochen.

Die Zeit in Bolivien konnte ich nutzen, das zweite große Projekt der Stiftung in Bolivien, die Einrichtung in Bella Vista, zu besuchen, die eine Stunde vom Stadtzentrum Cochabambas entfernt liegt. Ein ‚Ableger‘ von Bella Vista ist die Kindergartengruppe in Chocaya, die auf die Initiative des AK Eine Welt zurückgeht.



Seit kurzem bietet die Stiftung in Chocaya auch eine Gruppe für die Hausaufgabenbetreuung an. Ich selbst war zwei Tage vor Ort, um einen detaillierten Eindruck von der Arbeit in der Kindergartengruppe in Chocaya zu bekommen.

Ich war sehr berührt von der fruchttragenden Arbeit in Chocaya und habe die Kinder sehr harmonisch in ihrem Umgang erlebt. Diese Errungenschaften sind sicherlich der Erzieherin Zoyka Ibanova Mamani zuzuschreiben, die mit sehr viel Engagement das Projekt ins Leben gerufen hat und auch weiterhin leitet. Leider konnte ich sie selbst aufgrund ihrer Krankheit nicht aktiv erleben, hatte aber die Möglichkeit, in einem langen Gespräch mit ihr über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Projektes zu sprechen (vgl. Sie das folgende Interview). Weitere Gespräche führte ich mit Maria Elena Flores (Kindergartenleiterin in Bella Vista und damit die pädagogische Verantwortliche für Chocaya) und mit Nicola Wiebe (Geschäftsführerin der Stiftung in Bolivien). Ich nutzte die Gelegenheit auch zum Austausch mit der Freiwilligen Melanie Schütz, die dem AK als direkte Ansprechpartnerin vor Ort zur Verfügung steht.

Als ‚Botschafter‘ des AK Eine Welt und des ASG habe ich den Kindern in Chocaya

Fastnachtsgeschichten geschenkt, die sie sehr gut für Rollenspiele und Theaterszenen verwenden können.



Die Kinder waren davon begeistert, genauso wie von den Tröten, die sie gleich ausprobieren mussten. Ich übergab ein Foto des AK Eine Welt mit einer Widmung und ein Fotobuch über die Aktivitäten des AK. Außerdem konnte ich die Geschenke einiger Patenklassen übergeben, worüber sich die Kinder sehr gefreut haben.

Ich bin sehr zufrieden mit der Arbeit und den positiven Entwicklungen in Chocaya nach Deutschland zurückgekehrt. Mit viel Freude durfte ich am Frühjahrsbasar kurz über meine Erlebnisse in Chocaya berichten. Ich möchte an dieser Stelle auch noch einmal den vielen Dank, der mir von allen Verantwortlichen vor Ort ausgesprochen wurde, an alle weitergeben, die sich hier stetig dafür engagieren, dass dieses Projekt weitergeführt und sogar erweitert werden kann. Wir können uns nach Albert Schweitzer sicher sein: „Was ein Mensch an Gutem in die Welt hinausgibt, geht nicht verloren.“



Norma mit ihrem Geschenk der Patenklasse 8b

Manuel van der Meijden

Besucht doch einmal die Homepage der Stiftung *Cristo Vive Bolivia* mit interessanten Informationen über die verschiedenen Projekte in Bolivien:
<http://www.fcv-bo.org>

Die Stiftung *Cristo Vive* in Chile stellt sich auf ihrer Webseite vor:
<http://www.fundacioncristovive.cl>

Ein Interview mit Zoyka Ibanova Mamani

Das Interview wurde am 27. März 2014 mit der Erzieherin Zoyka Ibanova Mamani in Cochabamba von Manuel van der Meijden geführt. Der AK Eine Welt hat die Fragen entwickelt.

Was hat sich denn verbessert, seit Du hier in Chocaya arbeitest? Ist Dir an den Kindern etwas aufgefallen?

Ja, die Kinder haben sich stark verändert. Zum Beispiel waschen sie sich jetzt die Hände und erledigen ihre Aufgaben mit sauberen Händen. Sie kämten sich, das alles haben sie früher nie gemacht. Das ist eine Veränderung, die sie auch nach Hause tragen. Das erzählen uns die Mütter. Es sind eben Dinge, die sie im Kindergarten lernen und zu Hause auch ihren Eltern und Geschwistern ‚beizubringen‘ versuchen. Darunter fällt auch das Zähneputzen, was zu Hause auch nicht unbedingt üblich ist. Ja, das ist ein großer Erfolg, den ich gesehen habe. Dazu kommen natürlich die motorischen Fähigkeiten, die Konzentrationsfähigkeit und soziale Fähigkeiten, die die Kinder mit Hilfe der angeschafften Materialien erlernt haben.



Welche Probleme gab es beim Aufbau dieses Projektes? Was hat die Arbeit erschwert?

Zu Beginn war es die Sprache, denn der Großteil der Kinder sprach nur Quechua. Daher hatten sie Angst, Spanisch zu sprechen. Deswegen habe ich am Anfang Quechua und Spanisch mit ihnen

gesprochen. So haben sie nach und nach auch Spanisch gelernt. Mit ihren Eltern zu Hause sprechen sie nur Quechua. Wenn sie etwas nicht verstanden haben, dann haben wir es natürlich auf Quechua geklärt. Und jetzt, da sie beides können, wechseln wir auch zwischen den Sprachen, so wie es auch die Kinder wollen.

Wie schön. Eine weitere Frage aus Deutschland ist, ob es in der Nähe von Chocaya noch andere Kindertagesstätten oder ähnliche Einrichtungen gibt?

In der Nähe? Nein. Hier gibt es keine weiteren Kinderzentren außer in Bella Vista. Weiter südlich haben sie es einmal versucht, aber es lief anscheinend nicht so gut. Die Einrichtung steht jetzt, glaube ich, verlassen da. Der Kindergarten in Chocaya ist dagegen ohne Zweifel sehr beständig, auch weil die Eltern ihre Kinder regelmäßig in den Kindergarten schicken.

In Bolivien gibt es nicht sehr viele Kindergärten, oder?

Nein, von daher haben sich die Einwohner von Chocaya hier auch sehr über den Kindergarten gefreut. Am Anfang haben die Eltern gedacht, dass die Betreuung bis um vier Uhr nachmittags geht. Sie sind jetzt aber auch damit zufrieden, dass nur den halben Tag betreut wird.



Warum lohnt es sich, in Chocaya auch den ‚Großen‘ zu helfen und eine Hausaufgabenbetreuung einzurichten?

Nun ja, weil ich gleich am Anfang gesehen habe, dass hier viele Kinder aus der Schule Hilfe benötigen. Sie kamen oft zu mir und fragten: „Wie geht das? Wie löse ich diese Aufgabe?“ Da ich manchmal auch in der Schule nebenan war,

konnte ich ein Blick in die Hefte werfen. Dabei habe ich gemerkt, dass man die Aufgaben in den Heften kaum lesen konnte. Es hat sich für mich daraus die Frage ergeben, wie die Schüler auf diese Weise lernen können. Doch auch diese Schüler sollen in die nächste Klassenstufe versetzt werden. Das machte mir bewusst, dass sie dazu Hilfe brauchen und es sinnvoll wäre, eine Hausaufgabenbetreuung einzurichten. Das Problem ist auch, dass die Eltern wenig zu Hause sind und ihren Kindern bei Hausaufgaben nicht helfen können. Einmal war eine Freiwillige hier – eine Lehrerin – und hat sich das alles angeschaut und auch sie meinte, wie ich, dass die Kinder einfach Hilfe benötigen. Ich freue mich, dass es jetzt auch wirklich die Hausaufgabenbetreuung gibt.

Welche Ziele hast Du für Chocaya in der Zukunft?

Ich hoffe, dass die schwächeren Schüler ihre Defizite ausgleichen. Sie sollen sehr gut lesen und schreiben lernen. Das würde ihnen auch automatisch ein größeres Selbstbewusstsein und Motivation geben. Ich versuche ihnen auch zu verdeutlichen, dass sie, um ihre Träume zu verwirklichen, erst einmal die Grundlagen erlernen müssen. Wie es danach weitergeht, entscheiden sie dann zum großen Teil selbst.

Vielen Dank für das Gespräch.

*übersetzt und gekürzt von Lucia Carrillo
Stoll und Alanis Martinec*

Fragen zu unserem Projekt oder zu unserer Arbeit sowie neue Anregungen sind jederzeit willkommen. Schreibt uns einfach:
ak.einewelt@web.de

Unser neues Projekt: eine Hausaufgabenbetreuung in Chocaya

Cochabamba, im Mai 2014

Liebe Freunde,

seit Januar (also dem neuen Schuljahr in Bolivien) gibt es jetzt auch in dem etwas versteckt gelegenen Chocaya nachmittags einen *Apoyo Escolar* (Hausaufgabenbetreuung). Aufgrund der Erkrankung der Erzieherin Zoyka

konnten wir jedoch damit leider erst in den letzten Wochen wirklich beginnen. Eingeschrieben sind momentan fünfzehn Kinder von der ersten bis zur fünften Klasse. Wir helfen ihnen, ihre Hausaufgaben zu machen, was nicht immer so einfach ist. Die Kinder, die zu uns kommen, sind die lernschwächsten Schülerinnen und Schüler aus den einzelnen Kursen.



Ich möchte noch eine kurze Anmerkung zur staatlichen Schule in Chocaya machen: Das alte Schulgebäude besteht aus zwei Gebäuden. Es ist noch in Betrieb, obwohl das Neue eigentlich schon fertig ist. In der Schule werden die Schüler unterrichtet, die aus der Umgebung kommen. In einem Raum sind die Erst- und Zweitklässler, im anderen die Dritt-, Viert- und Fünftklässler untergebracht. Nach der Schule kommen die Schülerinnen und Schüler in die Hausaufgabenbetreuung. Zuerst werden die Zähne geputzt und die Hände gewaschen, bevor die Jugendlichen den Raum betreten. Sie beginnen mit kleinen Übungen, die wir ihnen geben, um bestimmte Dinge wie zum Beispiel die Buchstaben zu üben. Buchstaben noch in der fünften Klasse üben? Ja! Die Kinder hier unterscheiden sich von ihrem Wissensstand sehr von ihren Gleichaltrigen in Deutschland.



Viele von unseren Schützlingen können nicht einmal lesen, noch weniger das Alphabet. Es ist erschreckend, wie dringend unsere Hilfe manchmal gebraucht wird. Aus diesem Grund habe ich jetzt für die Schülerinnen und Schüler Ordner mit Arbeitsmaterial zusammengestellt und auch schon Bälle gekauft. Es ist immer so schön zu sehen, wie sie sich darüber freuen, Fußball spielen zu dürfen. Dies wird ihnen ermöglicht, nachdem die Hausaufgaben erledigt sind und ein Arbeitsblatt oder eine andere zusätzliche Übung geschafft ist. Das ist immer das Highlight! Bevor sie gegen 16 Uhr nach Hause gehen, bekommen die Kinder noch eine *merienda* (etwas Kleines zum Essen), die ich immer mit nach Chocaya aus dem Kindergarten in Bella Vista mitbringe, wo ich morgens arbeite. Die *merienda* ist meistens Obst. Die Arbeit in der Hausaufgabenbetreuung ist sehr fordernd, aber sie macht richtig viel Spaß. Es ist immer das Schönste für mich, wenn die Kinder etwas gelernt haben.

Melanie Schütz
Freiwillige in Bella Vista 2013/14

Neue Patenschaften – eine Idee:

Das zweite Schuljahr der Klassenpatenschaften geht zu Ende. Auch im nächsten Schuljahr wollen wir diese weiterführen, sehr gerne auch mit neuen Patenklassen. Die Einrichtung der Hausaufgabenbetreuung brachte uns auf die Idee, auch Patenschaften für die Schülerinnen und Schüler der Hausaufgabenbetreuung zu übernehmen, die schon lesen und schreiben können.

Was meint Ihr dazu?

Teilt uns gerne eure Meinung mit und überlegt schon jetzt, ob Ihr im neuen Schuljahr (wieder) mit dabei sein wollt.

Über den Tellerrand geschaut

Indienhilfe Wasser ist Leben e. V. im Portrait

von Amelie Zühl

Zurzeit konzentrieren wir uns im AK Eine Welt voll und ganz auf unser aktuelles Projekt, den Zwergkindergarten in Bolivien. Wenn wir dort

etwas verändern wollen, bleibt uns auch keine andere Möglichkeit, als alle unsere Kräfte zu bündeln. Trotzdem ist es wichtig, dass wir ab und zu über unseren Tellerrand schauen, denn in dieser Welt sind noch viele Menschen auf Hilfe angewiesen – beispielsweise ist jeder achte Mensch mangelernährt! Das ist eine dramatisch hohe Quote, aber zum Glück sind wir nicht die einzigen, die sich für andere einsetzen. In vielen Organisationen und Vereinen engagieren sich, genau wie wir, Menschen für ein Land und ein Projekt, um vor Ort nachhaltige Unterstützung anzubieten. Ich glaube, wenn es uns gelingt durch die Beschäftigung mit eben diesen anderen Hilfsorganisationen unseren Horizont zu erweitern und über den Tellerrand zu schauen, können wir danach wieder auf unsere Arbeit blicken und diese neu hinterfragen. Und dann leistet auch unsere Arbeit einen Beitrag für die EINE Welt.

Über den Tellerrand schauen können wir direkt hier in Gundelfingen. Ein Verein hat in meinen Augen besondere Aufmerksamkeit verdient: Die „Indienhilfe Wasser ist Leben e.V.“ ist heute ein Verein mit einer stetig wachsenden Mitgliederzahl, der vor 19 Jahren als eine Schulinitiative der Johann-Peter-Grundschule klein begonnen hat. Eine Idee wurde zum Selbstläufer und inzwischen steht fast die ganze Gemeinde hinter dem Verein und seiner beeindruckenden Arbeit.

Der Verein ermöglicht indischen Mädchen, auch HIV-Infizierten, eine Zukunft in ihrem eigenen Land. Dies ist in Indien, wo 300 Millionen Menschen unterhalb der Armutsgrenze leben, Töchter wegen der traditionell hohen Mitgift eine Belastung für Familien bedeuten und deshalb unerwünscht sind, Mädchen vielfach nach der Geburt ausgesetzt und sich selbst überlassen werden, Frauen als schwaches Geschlecht häufig vergewaltigt und misshandelt werden und AIDS als verdientes Schicksal eines Menschen angesehen wird, nicht einfach.

Trotzdem gelingt es dem Verein in dieser Situation, durch enge Zusammenarbeit mit dem Schwesternorden *Helpers of Mary*, vor Ort Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten. Neben Kinderheimen betreibt der Orden zahlreiche Krankenhäuser, Altenheime, Slumschulen und Nähschulen.

Mädchen können zur Schule gehen, junge Frauen werden ausgebildet, Kinder und Frauen medizinisch versorgt und bei ihrem Start ins selbstbestimmte Leben unterstützt.

Ein zentrales Anliegen des Vereins und die Basis für ein nachhaltiges Hilfsangebot ist der Zugang zu lebensnotwendigem, sauberem Wasser. Trinkwasserbrunnen, Auffangbecken, Bewässerungssysteme für die Landwirtschaft sind einige der Projekte, die heute die Grundversorgung sichern. Die Ernährung der Mädchen in den Kinderheimen konnte dadurch immer mehr verbessert werden, sodass sich auch schulische Erfolge einstellen konnten. Bildung ist und bleibt der Schlüssel für ein selbstbestimmtes Leben.



Eine Trinkwasseraufbereitungsanlage wird in Betrieb genommen - Wasser ist Leben

Die große Leistung der Verantwortlichen des Vereins ist der gezielte Einsatz der Mittel und Gelder für die Realisierung aller Projekte, die auch immer inhaltlich begleitet werden. Die Schwestern erstellen Kostenübersichten und konkrete Überlegungen zur Umsetzung ihrer Pläne. Die Gelder werden bewilligt und der Projektfortschritt beobachtet. Die Schwestern senden Berichte und Fotos sowie Quittungen, wenn große Anschaffungen getätigt wurden. Konstante Spendengelder, eine gute Kommunikation mit den Schwestern und die regelmäßigen Besuche vor Ort sind notwendig, um die Ziele bestmöglich zu verwirklichen.

Den Schwestern ist es ein zentrales Anliegen, den Benachteiligten mit menschlicher Würde zu begegnen. Schule, Berufsausbildung und Kleinkredite für die Existenzgründung haben dazu geführt, dass die Mädchen unter der Obhut

der Schwestern zu selbstständigen und selbstbestimmten Frauen heranwachsen.

Der Gundelfinger Verein „Wasser ist Leben“ hat das Ziel, die *Helpers of Mary* zielführend in ihrer Arbeit zu unterstützen. Der Ansatz stimmt und so sollen jetzt möglichst viele und immer mehr Menschen in Not erreicht werden:

Die Schwestern berichten davon, dass sie nicht darauf warten, dass Hilfsbedürftige den Weg zu ihnen finden, sondern gehen selbst in die Slums und ins ländliche Umland um Aufklärungsarbeit über die Rechte der Frau zu leisten und nach Kindern, die dringend Hilfe benötigen, zu suchen. Sie überzeugen Eltern, ihre Kinder in die kostenlosen Schulen zu schicken und kämpfen somit auch gegen Kinderarbeit.

Die Zusammenarbeit der *Helpers of Mary* und dem Verein „Wasser ist Leben“ mit seinem unaufhörlichem Ehrgeiz, die Welt noch ein kleines Stückchen zu verbessern, ist faszinierend und kann uns in unserer Arbeit nur bestätigen. Durch die Patenschaften, Kontakt zu Helfern vor Ort und Besuchen sind wir unserem Projekt in Bolivien und unserem Ziel ebenfalls ganz nahe - wir bauen Brücken, die unsere Welt ein bisschen mehr zu EINER Welt verbinden!